

Der Handstreich gegen Ancona.

64 österreichische Marinesoldaten in den feindlichen Kriegshafen eingedrungen. — Die italienische Tauchbootbasis durch Sprengungen beschädigt. — Der Führer der Landungsgruppe ein braver Kärntner.

Am 5. April hat eine wagemutige Schar österreichischer Marinesoldaten einen kühnen Handstreich gegen die italienische Tauchbootbasis in Ancona ausgeführt. Wir haben bisher keine Einzelheiten des Verlaufes dieses vom Geiste unserer Marine zeugenden Unternehmens vernommen und bloß erfahren, daß österreichische Seesoldaten einige Kilometer nördlich vom Kriegshafen Ancona an der italienischen Küste gelandet sind und daß es ihnen gelungen sei, die italienischen Wachen zu überlisten und in den Hafen einzudringen. Die italienischen Blätter berichteten eben nur ganz kurz über die Gefangennahme der unerschrockenen Landungsgruppe. Das „Kärntner Tagblatt“ teilt nun Näheres über diese einzigartige Expedition mit:

Die Patrouille, die sich zu dem kühnen Unternehmen freiwillig gemeldet hatte, bestand aus 64 Teilnehmern, nämlich dem Schiffslieutenant Herrn Conte Josef Veith (Sohn des vor Jahren verstorbenen früheren Besitzers des Gutes Grieserhof bei Friesach in Kärnten, Conte J. Veith), vier Seefadetten und 59 Mann, meist Unteroffiziere. Sie trugen alle die Uniform unserer Kriegsmarine, nur hatten sie ihre Mäntel an, wodurch sie sich von italienischen Seesoldaten kaum unterscheiden. In der Nacht zum 5. April gelangten sie in einer Fischerbarke an die italienische Küste, versenkten ihr Schiff und marschierten längs der Bahn gegen Ancona. In einem Bauerngehöfte am Wege wurde genächtigt.

Am nächsten Tage, beim Marsche durch Ancona wurde unsere Patrouille beobachtet und schließlich im Hafen umzingelt. Vorher war es ihr aber doch noch gelungen, durch Sprengungen viel Schaden zu stiften. Unsere kühnen Männer hatten strengen

Befehl, nicht zu kämpfen, sondern sich bei Entdeckung zu ergeben; und so wurden denn alle gefangengenommen bis auf drei: einer, der, als Bauer verkleidet, nach Ancona vorausgeschickt worden war, um dort auszukundschaften, ist entkommen und befindet sich bereits in der Schweiz. Der unerschrockene Führer der Patrouille, Schiffslieutenant Conte Josef Veith, befindet sich in Gefangenschaft in Cassino, am Fuße des Monte Cassino; er geht ihm, wie er seiner Schwester schrieb, relativ gut.

Unter den Gefangenen ist auch der treue Burck des Leutnants, Karl Stehr, ein junger Familienvater aus Linz. Dieser brave Held hatte seinerzeit, bei einer Rutschbahn gegen die Montenegriner, seinen verwundeten Herrn gerettet, war aber dabei selbst verwundet worden und in die Gefangenschaft der Montenegriner geraten; doch gelang es ihm, aus Cetinje zu entfliehen. Er erhielt damals die große Silberne Tapferkeitsmedaille.

In einem Schreiben des Flottenkommandanten a. Contessa Stella Veith, die Schwester des jungen Seehelden aus Kärnten, heißt es u. a.: „Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, daß ich und die ganze Flotte stolz sind auf unsere wackeren Kameraden, die sich mit so anerkenntniswürdigem Schicksal freiwillig zu diesem gefährlichen Unternehmen gemeldet hatten. Wir alle bedauern lebhaft, daß es ihnen nicht vergönnt war, ihre schwere Aufgabe ganz durchzuführen, und daß wir ihre schätzenswerte Kraft derzeit missen müssen.“

Endlich sei noch bemerkt, daß der verwagene Handstreich, den niemand für möglich hielt, dem Kommandanten in Ancona den Posten kostete. Wir können auf diese beispiellos kühne Patrouillenunternehmung um so mehr stolz sein, als wir den tapferen Leiter derselben als Kärntner in Anspruch nehmen dürfen.“